38. Jahrgang. Donnerstag, 14. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21245. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

, **Berlin, 13. März.**

Der Reichstag berieth heute den **Antrag des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim**:

Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit der argentinischen Republik vom 19. September 1857 auf Grund des Artikels 14 dieses Vertrages zu kündigen.

Im Saale sah es wieder sehr öde aus, erst als im Laufe der Sitzung der Präsident v. Levetzow den Saal betrat, entstand eine größere Bewegung; er befand sich nämlich in einer Gruppe conservativer Abgeordneter, auf die er unter fortwährenden Gesten lebhaft einsprach. Man nimmt an, daß das Gespräch auf Vorgänge im Staatsrath, dessen Sitzung der Präsident theilweise beigewohnt hatte, zurückzuführen ist. In der Diplomatenloge sah man den neuen Oberpräsidenten von Ostpreußen, Grafen Wilhelm Bismarck. Bei der Debatte traten für den Antrag ein Frhr. **v. Heyl** (nat.-lib.), Graf **Arnim** (Reichsp.) und Graf **Schwerin** namens der Conservativen, Abg. **Szmula** vom Centrum aber nur für seine eigene Person und endlich der Antisemit Dr. Diederich **Hahn**, während der freisinnige Vertreter von Bremen Abg. **Frese**, **Münch-Ferber** (nat.-lib.), **Herbert** (Soc.) und **Beckh** (freis. Volksp.) gegen den Antrag sprachen. Obwohl sowohl die Freunde wie die Feinde die Regierung ersuchten, zu dem Antrag Stellung zu nehmen, geschah dies nicht. Am Regierungstisch befand sich überhaupt nur ein einziger Regierungscommissar. Um 5 Uhr wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

In Abgeordnetenkreisen gilt es als wahrscheinlich, daß die Regierung auf den Antrag Heyl, falls derselbe im Reichstage angenommen wird, nicht eingehen wird.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Abg. **Gamp** (Reichsp.): Er habe bei Berathung des Antrages betreffend das Verbot der Judeneinwanderung nur aus zwingenden Gründen gefehlt; selbstverständlich würde er gegen den Antrag gestimmt haben.

Hierauf wird in die Debatte eingetreten.

Abg. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** (nat.-lib.): Im Jahre 1891 sagte Graf Caprivi, gegen die Ueberschwemmung mit ausländischem Getreide sind wir durch den Zoll von 3,50 Mk. gesichert. Das ist nicht richtig gewesen, ebenso hat es sich nicht bestätigt, daß die Handelsverträge unsere Handelsbilanz bessern würden, sie haben sie vielmehr verschlechtert und zwar auf Kosten der Landwirthschaft. Besonders hat hierzu aber das argentinische Getreide beigetragen. Einzelne meiner Freunde sind der Ansicht, daß Argentinien nicht die Meistbegünstigung zu gute kommen darf, nachdem Argentinien uns gegenüber die Zölle erhöht hat. Andere sind der Meinung — und darunter befinde ich mich auch —, daß der Ueberschwemmung mit überseeischem Getreide, abgesehen von dem nordamerikanischen, entgegengetreten werden und dabei mit Argentinien der Anfang gemacht werden muß; das indische und australische Getreide kann dann später nachfolgen, um den Getreidepreis zu heben. Einem Weltmarktspreis, der durch Concurrenz des argentinischen, indischen, australischen und russischen Getreides zu Stande kommt, kann sich Deutschland auf die Dauer nicht unterwerfen. Da sich auch andere Staaten schutzzöllnerisch gegen jenes Getreide absperren, so werden jene Productionsländer dann ihre Production mehr einschränken und dadurch wird der Preis des Weltmarktes gehoben werden. Argentinien hat außerdem solche Valutaverhältnisse, daß es selbst Rußland gegenüber mit einem Agio auf Papier von 45 Procent im Vorsprung ist. Argentinien ist aber für den Weltmarktspreis des Getreides ausschlaggebend. Durch das hohe Goldagio in Argentinien wird unserer Industrie die Ausfuhr erschwert, abgesehen von den schutzzöllnerischen Maßregeln Argentiniens. Wir müssen uns gegen das Getreide Argentiniens schützen, wenn auch die Qualität desselben gut ist. Auch unsere Industrie ist dabei betheiligt, denn jede Arbeit will ihren guten Lohn erhalten. Wir werden abwarten, welche Erklärung die verbündeten Regierungen, die ja allerdings heute hier nicht vertreten sind (Heiterkeit) abgeben werden. Danach werden wir unsere Maßregeln einrichten. Jedenfalls aber müssen die Preise für die landwirthschaftlichen Producte gehoben werden.

Abg. **Frese** (freis. Vereinig.): Durch den Antrag ist eine große Beunruhigung in die gewerbetreibenden Kreise gekommen. Ich theile daher den Wunsch des Vorredners, daß die verbündeten Regierungen möglichst schon heute Erklärungen abgeben, damit die Interessenten wissen, wie sie dieselben zu dieser Frage stellen. Die Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien soll nothwendig sein, weil Argentinien seine Zölle so enorm erhöht hat. Nun hat Agentinien wenig innere Steuern. Es braucht hohe Finanzzölle, um der großen Geldnoth, in der es sich befindet, abzuhelfen. Gelingt es ihm, durch diese Zolleinnahmen aus seinen finanziellen Schwierigkeiten herauszukommen, so werden auch Diejenigen Vortheile haben, welche argentinische Papiere besitzen, von denen sich bekanntlich große Mengen auch in Deutschland befinden. Wenn der deutsche Zoll auf argentinische Wolle erhöht wird, so wird unsere ganze Wollindustrie geschädigt. Unsere ganze Industrie ist an dieser Kündigung stark betheiligt, auch der deutsche Schiffsbau und die deutsche Kohlenausfuhr. Der deutsche Export beträgt 30 bis 35 Millionen direct von deutschen Häfen, ebenso viel über Antwerpen und ca. 10 Millionen über Havre und Genua. Dazu kommen die Waaren, die von Frankreich in Deutschland gekauft und dorthin exportirt werden. Bei einem Zollkrieg würde diese Ausfuhr für Deutschland verloren gehen. Der Zweck des Antrages muß also mehr in argentinischem Weizen und in Quebrachoholz gesucht werden. Wenn Deutschland das argentinische Getreide differenzirt, wird es vom deutschen Markte ausgeschlossen werden, aber andere Länder werden dann dafür ihr Getreide nach Deutschland bringen und Argentinien wird sein Getreide nach anderen Ländern verkaufen, es wird also nur eine Verschiebung, keine Aenderung der Verhältnisse eintreten. Der Zoll auf Quebrachoholz ist für unsere Gerbereien höchst gefährlich. Ohne Quebracho können die minderwerthigen Häute aus der deutschen Viehzucht keine Verwendung finden. Redner kommt dann auf die Nachtheile des Antrages für die Schiffahrt zu sprechen. Die Segelschiffe sind jetzt zum großen Theil durch die Dampfschiffe zurückgedrängt worden. Die Handelsmarine ist an dem Handel mit Argentinien ganz besonders betheiligt; von Bremen fahren 61, von Hamburg 142 Schiffe nach den südamerikanischen La Plata-Staaten, nur bei beträchtlicher Größe der Schiffe können die Fahrten noch rentabel erscheinen, die Schiffe sind dabei hauptsächlich angewiesen auf Frachten mit argentinischem Getreide und Quebrachoholz. Diese Schiffe sind aber auf deutschen Werften gebaut worden; werden sie nicht mehr gebraucht, so leidet darunter der deutsche Schiffsbau und die Kohlenausfuhr. Wenn der Handelsvertrag gekündigt wird, so kann Argentinien einen Flaggenzoll einführen, wodurch Deutschland sehr geschädigt würde, denn die deutschen Schiffe mußten eine fremde Flagge annehmen. Der deutschen Energie ist es gelungen, einen Vorsprung vor anderen Nationen zu erreichen. Nachdem der Vertrag einmal gekündigt ist, wird es schwer halten, einen neuen Vertrag zu erreichen. Nicht bloß die Schiffahrt und die Industrie wird durch die Annahme des Antrages geschädigt, sondern auch die deutschen Arbeiter. Möchte Deutschland vor solchem Unheil bewahrt bleiben.

Abg. Graf **Arnim** (Reichsp.): Es handelt sich bei dem Antrage nicht um das Interesse der Rhederei und der haute finance, sondern um das der Landwirthschaft und ich begrüße den Antrag mit Freuden, da er beweist, daß man jetzt auch in industriellen Kreisen (Frhr. v. Heyl ist Industrieller) einen Schutz für die Landwirthschaft für geboten erachtet und die Gefahr erkannt hat, die nicht nur Deutschland, sondern auch den anderen europäischen Staaten droht. Redner schildert dann eingehend die Billigkeit der Production in Argentinien. In dem Antrage liegen wichtige Gedanken. Die Handelsverträge müssen revidirt werden, wenn nicht die Staaten zu Grunde gehen sollen. Der Handel mit Argentinien beträgt nur 1½ Proc. unseres ganzen Handels. Redner schließt: Europa muß sich sobald als möglich durch eine Zollunion gegen Amerika schützen, sonst geht es zu Grunde.

Abg. **Münch-Ferber** (nat.-lib.) ist gegen den Antrag. Wenn man dem argentinischen Getreide ein Ausfuhrrohr verstopft, so wird es sich ein anderes Ausfuhrrohr suchen. Es wird den Londoner Weltmarkt so überfüllen, daß erst recht von dort aus ein Preisdruck erfolgt. Was also der Antrag helfen soll; vermag ich nicht einzusehen. Andererseits wird aber die Exportindustrie schwer geschädigt. Die Wolle, die wir von Argentinien beziehen, geht in verarbeiteter Form zum größten Theil wieder nach Amerika zurück. Tausende von Handwebern werden durch den Antrag in meiner Heimath (Oberfranken) ruinirt. Ich bitte Sie, dem Antrag Ihre Zustimmung zu versagen.

Abg. Graf **Schwerin** (cons.): Meine Freunde werden für den Antrag stimmen, obwohl sie davon einen erheblichen wirthschaftlichen Vortheil nicht erwarten und die Schwierigkeiten nicht verkennen, welche die Kündigung des Handelsvertrages mit sich bringt.

Abg. **Szmula** (Centr.): Obgleich ich seiner Zeit für die Handelsverträge gestimmt habe, glaube ich doch für die Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien stimmen zu können, einmal im Interesse der Landwirthschaft und dann, weil die Industrie dadurch nicht geschädigt wird. Ich betone aber ausdrücklich, daß ich nur für meine eigene Person und nicht im Namen meiner Fraction gesprochen habe.

Abg. **Herbert** (Soc.) bekämpft den Antrag. Durch die Annahme desselben wird die Industrie aufs schwerste geschädigt und dadurch werden tausende von Arbeitern brodlos. Das Schlußresultat ist also das bekannte, daß die Arbeiter zuletzt die Kosten zu tragen haben.

Abg. **Beckh** (freis. Volksp.) weist in längerer Ausführung an der Hand der Ausfuhrstatistik nach, wie sehr die Industrie durch den Antrag geschädigt werden würde. Er erwähnt dabei, daß von der Firma Heyl selbst eine Petition gegen den Antrag beim Reichstag eingelaufen sei.

Abg. Dr. **Hahn** (Antisem.) kommt auf die letzte Aeußerung des Vorredners zurück. Wenn die Firma Heyl sich gegen die Kündigung des Handelsvertrages ausgesprochen hat, so beweist das nur, daß der Abg. Heyl seinen Antrag im allgemeinen Interesse eingebracht und sein Privatinteresse dabei ganz in den Hintergrund gestellt hat. Dafür verdient er Anerkennung. Redner empfiehlt den Antrag und benutzt diese Gelegenheit, um den Bund der Landwirthe zu verherrlichen und seiner eigenen Königstreue ein gutes Zeugniß auszustellen. Es sind, sagt Redner, Ausdrücke wie „Brodwucher" und „Brodvertheuerung" gebraucht worden, aber Friedrich der Große hat Maßregeln durchgeführt, die dem Antrag Kanitz gleichen, und die Geschichte hat Friedrich den Großen nicht einen Brodwucherer genannt.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

*

(Nachdruck verboten).

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von **Marie Schultz**.

31)

Der Abend bewies, wie sehr Amy Craven die Wahrheit geredet. Die Herren bildeten eine Gruppe um die Gräfin Luttrell, die vier anderen Damen blieben sich selbst überlassen, und Bettie war zu unglücklich und geistesabwesend, um eine gute Wirthin abzugeben. Sie versuchte einmal, Sholto zum Singen zu veranlassen, aber die Gräfin verhinderte es.

Man ging früh auseinander, die Damen begaben sich zu Bette, die Herren in das Billardzimmer.

„Die Cousine meines Mannes und seine Schwägerin kommen heute und auch ihre beiden Verlobten", erzählte Bettie am nächsten Morgen Lady Danvers, nachdem die Herren auf die Rebhühnerjagd gegangen, und die Damen gemüthlich mit ihrer Arbeit beisammen saßen, mit Ausnahme der Gräfin, die sich nach dem Fortgange der Jäger auf ihr Zimmer zurückgezogen hatte.

„Sie meinen, Frau Peter Fane, nicht wahr?"

„Ja, kennen Sie sie?"

„Ich habe sie sehr gut gekannt. Sie war die Königin der Saison, in der sie zuerst in die Gesellschaft eingeführt wurde. A propos, die Gräfin Luttrell war schrecklich eifersüchtig auf sie. Zwei ihrer besonderen Günstlinge verließen sie um Ihrer Schwägerin willen — damals Fräulein Hildred — und das Schlimmste war, Peter Fane heirathete sie, und wenn die Gräfin sich aus irgend einem etwas machte, so war es Peter Fane. Fräulein Hildred war ein so schönes indolentes Geschöpf."

Bettie lachte.

„Es muß entsetzlich für Gräfin Luttrell gewesen sein."

Die alte Dame vertiefte sich weiter in ihre Erinnerungen. „Fräulein Hildred sprach nie und bemühte sich nicht, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und doch umschwärmten die Männer sie, wie sie jetzt die Gräfin umschwärmen. Eine so blendende Schönheit wie die ihrer Schwägerin trägt den Sieg über Geist und Witz davon, meine Liebe, und sie verletzte ihre Verehrer nicht durch ihre scharfe Zunge, wie es Lucy Luttrell mitunter thut. Was für ein lockerer junger Mann Peter Fane war, aber er wurde schnell genug solide, als er sich verlobt hatte. Wie glücklich das junge Paar war!"

Bella und Netta trafen am Abend ein. Sie begaben sich gleich auf ihre Zimmer, um sich umzukleiden, und keiner, außer Bettie sah sie, ehe sie in den Salon traten, wo die übrigen versammelt waren.

Die alte Dame hatte recht — es konnte kein Zweifel darüber herrschen, welche der beiden Frauen, — Lucy Luttrell oder Frau Peter Fane — den Sieg davontrug. Sir John Danvers, Rittmeister Hall und Bouverie ließen die Gräfin nun Bellas wegen im Stiche, ebenso wie sie sich am vorhergehenden Abend von den anderen Damen abgewandt hatten.

Graf Chanford war noch nicht angekommen; er wurde spät Abends erwartet. Vivian wich nicht von der Seite seiner Braut. Netta war ebenso munter und hübsch wie sonst. Die Gräfin blieb ihrem Gatten und Sholto überlassen, aber sie schien ganz zufrieden zu sein.

Der Abend gestaltete sich anders als der vorhergehende. Bella zog die jungen Mädchen und Lady Danvers mit in die Unterhaltung; sie begannen ein Gesellschaftsspiel, an dem sich auch Graf Luttrell betheiligen mußte, worauf seine Frau und Sholto am anderen Ende des langen Gemaches allein bleiben. Netta und Vivian verschwanden in einer der tiefen Fensternischen, und Bettie zog ihren Sessel näher an die lachende Gruppe heran, obgleich sie nicht an dem Spiel theilnehmen wollte.

Bettie hatte in der letzten Zeit angefangen, Handarbeit zu machen; sie glaubte, es würde sie vom Nachdenken über sich selbst abhalten. Sie arbeitete auch heute Abend unverdrossen weiter, wobei die lärmenden Stimmen der Spieler sie nicht so störten, wie die leise Unterhaltung ihres Gatten und der Gräfin am anderen Ende des Zimmers. Wie sie sprach und wie er zuhörte! Sie richtete jetzt eine Bitte an ihn, und er willigte ein! Sie standen auf und gingen auf das Klavier zu. Er würde sicherlich sie, seine Frau auffordern, ihn zu begleiten. Sie kannte seine Lieder so gut und er hatte geäußert, daß niemand ihn so gut begleiten könne, wie sie. Eine brennende Eifersucht überkam sie, als Lucy Luttrell sich an den Flügel setzte und die Begleitung zu einem Liede anfing, die sie selbst unzählige Male gespielt. Sholto hielt Wort und lernte es, ohne sie fertig zu werden. Er that nur, was sie gewünscht hatte.

Bella blickte mit leichtem Befremden auf, als Sholtos schöne Stimme durch das Zimmer tönte. Weshalb begleitete seine Frau ihn nicht? War es möglich, daß zwischen den beiden nicht alles so stand, wie es sollte? Wenn das der Fall, so war es die Schuld der Frau, und doch sah Bettie leidend und unglücklich aus, während sie ihren Schwager nie in so glänzender Laune gesehen hatte. Aber war seine Lustigkeit nicht zu ausgelassen, um natürlich zu sein? Er musicirte lange mit der Gräfin und machte ihr sehr den Hof. So sah es wenigstens aus. Sie wollte noch heute Abend die Wahrheit aus Bettie herausbringen.

Sie folgte ihrer Schwägerin in deren Schlafzimmer, als die Damen sich zurückgezogen hatten.

„Willst du aufbleiben, um Chanford noch zu sehen?" fragte Bettie, als Bella sich in einem bequemen Lehnsessel häuslich niederließ, als beabsichtige sie, dort die nächste Stunde zu verbringen.

„Nein, er kann erst mit dem letzten Zuge kommen und nicht vor Mitternacht hier eintreffen. Sholto hat mir versprochen, gut für ihn zu sorgen. Ich will ein trautes Plauderstündchen mit dir abhalten, Bettie. Was hat es zwischen dir und deinem Manne gegeben?"

„Viel."

„Was willst du damit sagen?"

„Ich will von ihm gehen."

„Von ihm gehen? Bettie, du mußt von Sinnen sein!"

„Ich wollte, ich wäre es, aber ich bin durchaus klaren Geistes. Ich beabsichtige, mit dir zu gehen, wenn du uns verläßt, wenn du mich mitnehmen willst."

„Mein liebes Kind, du weißt nicht, was du redest. Weißt du, was es für eine Frau bedeutet, wenn sie auf solche Weise ihren Mann verläßt?"

„Was die Leute sagen werden, weiß ich, aber ich würde sterben, wenn ich bliebe."

„Liebes Herz, Ihr waret so glücklich, als ich zum letzten Male hier war!"

„Ach, das waren wir — das waren wir!" rief die junge Frau, neben ihrer Schwägerin niederknieend und in krampfhaftes Schluchzen ausbrechend. „Wir waren so unsäglich glücklich und jetzt muß ich von ihm gehen. Mein Geliebter — ach, mein Geliebter!"

„Du solltest ihn nicht verlassen. Eine Frau sollte fest zu ihrem Manne halten, was auch geschehen möge", beharrte Bella.

„Ja, aber nicht, wenn er —" Bettie blickte entsetzt auf und legte die Hand auf den Mund. „Beinahe hätte ich es ausgesprochen", flüsterte sie.

„Was hättest du beinahe ausgesprochen?" Bella rüttelte Bettie bei diesen Worten am Arme. Weshalb war sie so thöricht?

Aber mehr war nicht aus ihr herauszubringen. Sie unterdrückte ihr Schluchzen und erhob sich von den Knieen; sie sah so bleich und erschöpft aus, daß Bella besorgt wurde.

„Du siehst sehr schlecht aus. Hast du einen Arzt zu Rathe gezogen?"

„Nein, ich brauche keinen Arzt. Wenn ich nur von hier fortkommen könnte, werde ich bald wieder gesund werden."

„Du weißt, Bettie, daß mein Haus dir jederzeit offen steht. Ich betrachte dich wie meine Schwester, in der Erinnerung daran, daß du versucht hast, meinem Söhnchen das Leben zu retten. Aber ich hoffe, du wirst nicht von deinem Manne gehen, — es ist ein folgenschwerer, verhängnißvoller Schritt für jede Frau. Wenn du trotz allem, was ich dagegen einwenden kann, doch auf deinem Entschlusse beharrst, so mußt du zu mir kommen."

„Ich danke dir."

„Gute Nacht. Versuche, dich mit Sholto auszusöhnen. Ich weiß, daß er dich innig liebte, und er ist nicht der Mann, leicht anderen Sinnes zu werden, aber er ist auch nicht der Mann, leicht zu vergeben, wenn du zu weit gehst."

Am nächsten Tage sollten die Damen zum zweiten Frühstück in einem ziemlich entfernten Jagdgehege zu den Herren stoßen. Einige ritten und andere fuhren zum Picnic. Unter den Reiterinnen waren Bettie uud Netta; die Gräfin, Bella und Lady Danvers fuhren.

„Wären Sie nicht gerade gekommen, gnädige Frau, so würden wir über das Frühstück hergefallen sein," sagte Graf Chanford, während er Bettie vom Pferde half.

Ihr Mann sprach mit einem Wildhüter und rührte sich nicht, als Bettie und Netta heranritten, aber er eilte an den Wagen, als dieser heranrollte.

Die Diener hatten das Frühstück an einer hübschen Stelle gedeckt, von welcher man durch ein kleines Gehölz einen Ausblick auf einen Bach hatte, der fröhlich plätschernd dahinrauschte. Das Laub der Bäume und das Unterholz zeigten schon eine herbstliche Färbung, und in dem leichten Windhauch lag schon etwas Winterliches.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 13. März. Der Antrag **Kanitz** ist unterzeichnet von 59 Conservativen, 15 Reichsparteilern, darunter **Meyer-Danzig** Land und **Holtz-Parlin**, einem Nationalliberalen, 11 Antisemiten, 8 Polen und 9 Wilden, darunter **Graf Herbert Bismarck**. Der Sohn des Reichskanzlers, **Prinz Hohenlohe** hat den Antrag nicht unterzeichnet.

Die **Centrumsfraction** hat in der heutigen Fractionssitzung einstimmig die **Ablehnung des Antrages Kanitz** beschlossen. Die Fraction sprach sich ferner gegen das geplante Zusammengehen mit der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages aus. Dagegen hat sich aus dem Schooße **der Fraction** eine wirthschaftliche Abtheilung gebildet.

— **Die Petitionscommission** berieth heute eine Petition, welche dahin geht, den Fürsten **Bismarck** zum **Ehrenbürger** des deutschen Reiches zu ernennen. Der Referent Socialist **Schmidt-Frankfurt a. M.** beantragte, unter heftigen Angriffen auf Bismarck, die Petition als ungeeignet zur Erörterung im Plenum zu erklären. Abgeordneter **Wattendorff** (Centr.) befürwortete den Antrag, während die Abgg. Graf **Oriola** (nat.-lib.) und v. **Herder** (conf.) die Verdienste Bismarcks hervorhoben. Schließlich wurde mit 12 gegen 5 Stimmen beschlossen, unter Zuziehung eines Regierungscommissars die Frage eingehender zu verhandeln, ob die Verleihung des Ehrenbürgerrechts des deutschen Reiches überhaupt möglich sei, da es ja auch ein deutsches Bürgerrecht nicht gebe.

— Im Reichstage wurde heute eine **Resolution** eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die deutsche **Küstenfrachtschifffahrt** gegen die Concurrenz der niederländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Flagge geschützt werde.

— Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." hört, beabsichtigt der Reichstagspräsident **v. Levetzow** die Osterpause in den Reichstagsverhandlungen am 5. April beginnen zu lassen. Ob die gewünschte Vertagung früher eintritt, dürfte von der Geschäftslage abhängen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 13. März.

Das Abgeordnetenhaus berieth heute zuerst den Antrag Dr. Bachem-Roeren, betreffend einen Gesetzentwurf über die Anlage confessioneller Begräbnißstätten (cf. Telegramme in der gestrigen Abend-Nummer). Nach längerer Debatte wurde der Antrag, der nur eine praktische Bedeutung für denjenigen Theil der Rheinprovinz hat, in dem das französische Recht gilt, da er im übrigen Gebiete Preußens schon vorhanden ist, an eine Commission verwiesen. Darauf wurde nach längerer Debatte der (schon mitgetheilte) Antrag Böttinger-Vopelius:

> Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in Ergänzung des Communalsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 noch vor dem 1. April d. J. gesetzliche Vorschriften herbeizuführen, wonach
> bei der Heranziehung der Steuerpflichtigen zur Einkommensteuer in ihren Wohnsitzgemeinden dasjenige Einkommen, welches den Steuerpflichtigen aus Grundvermögen, Handels- oder gewerblichen Anlagen und Handels- oder Gewerbebetrieb, sowie aus der Betheiligung an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in außerpreußischen deutschen Staaten liegenden Gemeinden zufließt, von der Besteuerung frei zu lassen ist.

angenommen, nachdem von Seiten des anwesenden Regierungscommissars eine entgegenkommende Erklärung abgegeben worden war. Schließlich wurden eine Reihe Petitionen erledigt. Um 3¾ Uhr wurde die Sitzung geschlossen; morgen steht die dritte Lesung des Etats auf der Tagesordnung.

Bei der Debatte über den Antrag Bachem-Roeren sprechen für denselben die Antragsteller und Frhr. **v. Eynatten** (Centr.), während die Abgeordneten Dr. **v. Cuny** (nat.-lib.), Freiherr **v. Plettenberg** (conf.) und Dr. **Graf-Elberfeld** (nat.-lib.) die Ueberweisung an eine Commission befürworteten, die das Haus auch beschließt.

Es folgt der Antrag Böttinger-Vopelius.

Abg. **Böttinger** (nat.-lib.) führt aus, daß nach dem neuen Communalsteuergesetz die Gemeinden auch das im Antrage erwähnte Einkommen zur Steuer heranziehen. Das ist eine Härte, die beseitigt werden muß, womöglich noch vor dem 1. April. Ein Fabrikant, welcher vier Fabriken mit je 25 000 Mk. Gewinn in vier verschiedenen Ländern hat, muß in Preußen alle vier mit 100 000 Mk. versteuern. Solche Männer werden natürlich nicht in Preußen wohnen bleiben. Bei Berathung des neuen Communalsteuergesetzes hat man nicht das ganze Gesetz an dieser Frage scheitern lassen wollen; man unterließ daher die Erörterung dieser Frage, da sonst das Gesetz verschiedentlich zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus hätte hin- und hergehen müssen. Wenn man die Unbilligkeit des Gesetzes in diesem Punkte anerkennt, so mag man eine Abhilfe auch sofort herbeiführen. Eine Abänderung ist dazu gar nicht nöthig, sondern nur ein Zusatzparagraph.

Regierungscommissar **Nöll**: Die Regierung hat sich mit dem Antrage noch nicht befaßt; ich kann daher eine bestimmte Erklärung noch nicht abgeben, glaube aber versichern zu können, daß die Regierung dem Antrage wohlwollend gegenübersteht. Ich lasse es dahingestellt, ob eine Aenderung bis zum 1. April möglich ist und ob der Antrag nicht auch auf außerdeutsche Einkommen auszudehnen ist.

Abg. **v. Bockelberg** (conf.) hält es für bedenklich, gesetzliche Bestimmungen zu ändern, ehe sie überhaupt in Kraft getreten sind; man müsse erst ihre praktische Wirkung abwarten.

Abg. **Mohr** (nat.-lib.) spricht sich gegen den Antrag aus.

Abgg. **Born** (nat.-lib.), **Im Walle** (Centr.) und Frhr. **v. Heereman** (Centr.) treten für den Antrag ein.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Vicepräsident **Frhr. v. Heereman**: Der Abgeordnete Jazdzewski hat gestern den Ausdruck „Verleumdung" gebraucht. Aus dem Stenogramm habe ich mich überzeugt, daß die Redewendung auch auf ein Mitglied des Hauses bezogen werden kann. Das aber verstößt gegen die Sitte des Hauses und ich rufe daher nachträglich den Abgeordneten Jazdzewski zur Ordnung.

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. März. Die Theilnahme an der **studentischen Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck** wird bedeutend größer, als bisher anzunehmen war. Bis Ende Februar hatten 3000 Theilnehmer, darunter von einigen Hochschulen 40 Procent der Studenten, sich angemeldet. Die Zahl wächst jetzt von Tag zu Tag und jedenfalls wird auch das vierte Tausend beträchtlich überschritten werden. Die Theilnehmer versammeln sich am Morgen des 1. April auf einem Platze in Hamburg, ordnen sich nach der alphabetischen Reihenfolge der Hochschulen, und marschiren mit Musik, unter Vorantritt der Hochschulfahnen in Begleitung von etwa tausend Chargirten in vollem Wichs, zum Bahnhof, um mit Extrazügen nach Aumühle, der Station vor Friedrichsruh, befördert zu werden. Hier ordnet sich der Zug auf der Landstraße, marschirt nach Friedrichsruh und nimmt gegen halb zwei Uhr vor der Terrasse des Schlosses Aufstellung. Die Ehrengabe, die schon Tags zuvor auf die Terrasse überbracht worden ist, wird nun feierlich überreicht und nach beendetem Empfang das preisgekrönte Bismarcklied (über das vom Preisrichtercollegium in den nächsten Tagen entschieden sein wird) gesungen. Dann werden die Theilnehmer nach Hamburg zurückbefördert, wo am Abend in den Sagebiel'schen Sälen der **Commers** stattfindet.

* **[Zur Entscheidung des Oberkirchenraths in Sachen der Bonner Professoren]** bemerkt die „Köln. Ztg.":

> Die Entscheidung kann ihres zwiespältigen Charakters wegen weder hüben noch drüben befriedigen; sie spiegelt deutlich die Verlegenheit wieder, in welche der Zwischenfall eine Instanz versetzt hat, welche den Beschwerdeführern und orthodoxen Denuncianten nicht recht geben konnte, ohne dem Princip des Protestantimus, der Freiheit des Gewissens untreu zu werden und die doch wieder den für die Orthodoxie unbequemen Folgerungen aus dem Prinzip aus dem Wege gehen möchte.

Der conservative „**Reichsbote**" meint, es sei erfreulich, aus dem Erlaß zu ersehen, daß der Oberkirchenrath nicht auf Seiten der negativen Theologen steht. Andererseits hätte er aber gewünscht,

> „die höchste Kirchenbehörde des Landes wäre im Vollgefühl ihres heiligen kirchlichen Berufes der Sorge für die höchsten Güter des Volkes mit mehr Kraft und Wärme auf die Seite der christlichen Wahrheit und der beunruhigten Gemeinden getreten. Eine Verfolgung oder ein Vorgehen mit äußerlichen Mitteln gegen die Professoren haben wir nie gewünscht, sondern haben stets, wie auch das obige Schreiben thut, eine Ueberwindung mit den Waffen des Geistes verlangt; aber um so mehr hätten wir gewünscht, das Zeugniß des Ober-Kirchenrathes wäre kraftvoller ausgefallen, damit es der beunruhigten Gemeinde wirklich zur Herzensstärkung hätte gereichen können."

* **[Zur internationalen Währungsconferenz.]** Die Mailänder „Perseveranza" will erfahren haben, Frankreich beabsichtige, ehe es der von Deutschland ausgehenden Einladung zur Beschickung der internationalen Währungsconferenz zustimmt, sich mit den übrigen Staaten des lateinischen Münzbundes betreffs gemeinschaftlichen Vorgehens in Verbindung zu setzen, um Deutschland zu veranlassen, vorher wenigstens diejenigen Berathungsgegenstände namhaft zu machen, worüber ein Einvernehmen erzielt werden soll.

* **[Petitionen an das Herrenhaus.]** Das erste Verzeichniß der dem Herrenhause zugegangenen Petitionen ist erschienen. Mehrere Haus- und Grundbesitzervereine ersuchen, den § 9 des Einkommensteuergesetzes durch eine Bestimmung zu ergänzen, welche die Abzugsfähigkeit auch für die von den Gemeinden erhobene Grund- und Gebäudesteuer feststellt. Der Vorstand des pommerschen Städtetages empfiehlt, die gesetzliche Fürsorge für die Hinterbliebenen der besoldeten Gemeindebeamten in der für die Hinterbliebenen der Staatsbeamten geltenden Weise herbeizuführen. Eine große Anzahl landwirthschaftlicher Vereine bitten, die niedrigen Frachtsätze für lebendes Vieh auf das gesammte Gebiet der preußischen Staatsbahnen auszudehnen und die generelle Einführung der Staffeltarife in Erwägung zu ziehen.

* **[Antrag zum Postetat.]** Der Abg. **Müller** (freis. Volksp.) hat zum Etat der Reichs-Postverwaltung den Antrag eingebracht, daß bei Berechnung des für das **Dienstaltersstufensystem** maßgebenden Dienstalters der Post- und Telegraphen-Assistenten sowie Postverwalter aus der Klasse der Civilanwärter die diätarische Dienstzeit derselben insoweit in Anrechnung gebracht werde, als sie mehr als vier Jahre beträgt, und daß für das Dienstalter der Post- und Telegraphen-Assistenten, sowie der Postverwalter aus der Klasse der Militäranwärter der Tag ihres Eintritts in den Post- oder Telegraphendienst zu Grunde gelegt werde; ferner für die Zulassung zur Secretärprüfung die Post- und Telegraphen-Assistenten, sowie die Postverwalter aus der Klasse der Civilanwärter mit den Assistenten sowie den Postverwaltern aus der Klasse der Militäranwärter gleichzustellen; sodann auch für die vor dem 1. Januar 1892 in den Subalterndienst übernommenen Militäranwärter der Reichs-Postverwaltung die Anciennität um ein Jahr, oder, wenn die Invalidität vor Ablauf eines Jahres eingetreten ist, um die thatsächlich abgeleistete active Dienstzeit zurück zu datiren, sobald sie etatsmäßig angestellt würden; endlich die Post- und Telegraphen-Assistenten sowie die Postverwalter künftig, ohne Vorbehalt einer Kündigungsfrist, auf Lebenszeit etatsmäßig anzustellen.

Breslau, 13. März. Dem Vernehmen der „Bresl. Ztg." nach hat der **Magistrat** beschlossen, dem Ersuchen der Versammlung vom vorigen Sonntag um Verleihung des **Ehrenbürgerrechtes** der Stadt Breslau an den Fürsten **Bismarck keine Folge** zu geben.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 12. März. Die drei **Artillerie-Schulschiffe** werden in Kürze die Nordseestation verlassen und nach der Ostsee gehen, um dort bis zum Spätherbst Schießübungen abzuhalten. — Nachdem der Kiel zum Ersatzbau des Panzerschiffes „**Preußen**" in der vorigen Woche gelegt worden ist, entwickelt sich auf dem Helling eine emsige Thätigkeit. Der Neubau erhält wesentlich größere Dimensionen, als die Schiffe der Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und weicht auch in manchen Einzelheiten von diesem neuesten Schiffstyp unserer Marine ab. Namentlich wird die Artillerie eine wesentlich andere Zusammensetzung erfahren und außer den schwerkalibrigen Geschützen der Schnellladeartillerie verschiedensten Kalibers ein größeres Feld eingeräumt werden. Die Dimensionen des Schiffes sind derartig, daß die vorhandenen Trockendocks dasselbe nicht aufzunehmen im Stande sein werden.

Der neue Ober-Präsident von Ostpreußen.

In den biographischen Notizen, welche wir über den Lebensgang des Grafen Wilhelm Bismarck in unserer gestrigen Morgen-Nummer veröffentlicht haben, tragen wir noch einiges nach.

Vor dem Feldzuge studirte er in Bonn, wo er ebenso wie sein Bruder Herbert dem Corps „Borussia" angehörte, dessen Mitglied bekanntlich auch unser Kaiser ist. Auf einem Corpsbild, das später bei Gelegenheit eines Stiftungsfestes aufgenommen ist, sitzt im Mittelpunkte der Gruppe der damalige Prinz Wilhelm und Graf Wilhelm Bismarck fast ganz in seiner Nähe. Beim Ausbruch des französischen Krieges trat er als Avantageur in das 1. Garde-Dragonerregiment ein und ritt die große Attake des Regiments bei Mars la Tour mit. Fürst Bismarck, der davon gehört hatte, daß das Regiment große Verluste erlitten, und der von seinen beiden Söhnen keine Nachricht erhalten hatte, suchte am nächsten Tage den Standort des Regiments auf, um sich nach dem Befinden seiner Söhne zu erkundigen. Da traf er, erzählt Busch in seinem bekannten Werk „Graf Bismarck und seine Leute", auf den Grafen Wilhelm, der gerade beschäftigt war, ein widerspenstiges Borstenthier nach dem Bivouak zu treiben. „Ich hätte nie geglaubt", erzählte der Fürst später, „daß mein Sohn ein so großes Talent zum Viehtreiben besitze."

Einen Theil seiner Referendarzeit verlebte der Graf in Schlawe. Dieses kleine hinterpommersche Städtchen scheint ihm nicht gerade viel Abwechselung geboten zu haben, denn er war sehr häufig in Stolp zu treffen, wo er in dem sogenannten „Chausseehause" ein gern gesehener Gast war und in dem Rufe eines angenehmen und sehr „trinkbaren" Gesellschafters stand. Später wurde er in einer schweren Krankheit von dem damals noch ganz unbekannten Dr. Schweninger behandelt, was die Veranlassung gab, daß Schweninger der berühmte Leibarzt des Fürsten Bismarck geworden ist.

Von 1878 bis 1881 gehörte Graf Bismarck, wie schon erwähnt, dem Reichstage für den Wahlkreis Mühlhausen-Langensalza-Weißensee an; er unterlag dann dem Gegencandidaten der liberalen Vereinigung Eberty. Auch Mitglied des Abgeordnetenhauses war er Anfang der 80er Jahre für den Wahlkreis Rummelsburg-Schlawe. Im Heere hat er seit 15. Juli 1889 den Rang eines Majors à la suite der Armee. Seiner Ehe mit seiner Cousine Sybilla v. Arnim sind 3 Mädchen entsprossen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Bismarck-Ehrungen.

Berlin, 13. März. Der Verein Berliner Künstler hat den Fürsten Bismarck einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Nach der „Kreuzzeitung" war ursprünglich beabsichtigt, durch Beschluß des Abgeordnetenhauses den Präsidenten v. Köller mit Ueberbringung der Glückwünsche des Hauses an Bismarck officiell zu beauftragen. Da das Centrum aber opponirt haben würde, wurde der Plan fallen gelassen.

London, 13. März. Von dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt ist dem deutschen Generalconsul ein von den leitenden Deutschen in London unterzeichneter Aufruf zugegangen, in dem die Deutschen Londons aufgefordert werden, sich am 1. April Abends in Queenshall zur Bismarckfeier zahlreich zu versammeln.

Es werden ferner Bismarckfeiern stattfinden in **Newyork, St. Louis, Cincinnati, Milwaukee** und anderen Städten der Union.

Staatsrath.

Berlin, 13. März. Der „Post" zufolge sprach in der gestrigen Sitzung des Staatsrathes als erster Redner zur Frage der Maßregeln zur Hebung der Getreidepreise Graf **Kanitz** zu Gunsten der Vorschläge, die seinem Antrage zu Grunde liegen. Darauf sprachen **Helldorf-Bedra** und Geheimer Commerzienrath **Frentzel** sachlich, aber energisch, um die Vorschläge als unausführbar zu bezeichnen.

Berlin, 13. März. Angeblich wird der **Kaiser** an der **Krönung des Zaren** in **Moskau** im Mai Theil nehmen.

— Der **antisemitische Redacteur Hans von Mosch**, der wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft, begangen durch einen Artikel: „Der Tod des Kaisers Alexander ein talmudisches Verbrechen?" angeklagt war, ist freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängniß beantragt.

— Nach der „Staatsbürger-Zeitung" ist **Minister v. Keller erkrankt.**

— Gestern ist hier der **Geh. Obermedizinalrath Schönfeld**, Vortragender Rath in der Medizinalabtheilung des Cultusministeriums, **gestorben**. Der Verewigte war 1839 in Thorn geboren.

— Der „Reichsanzeiger" theilt mit: Die **Branntweinproduction** im deutschen Steuergebiet betrug im Februar 415 482 Hectoliter reinen Alkohols; in freien Verkehr waren übergeführt 174 661 Hectoliter; der Ende Februar unter steuerlicher Controle verbleibende Bestand betrug 855 955 Mk.

Hamburg, 13. März. Eine stark besuchte **Versammlung der Kaufmannschaft** hat sich **gegen jede Erschütterung** der Grundlagen der **deutschen Goldwährung** erklärt.

Wilhelmshaven, 13. März. Die Panzerschiffe „**Kurfürst Friedrich Wilhelm**" und „**Brandenburg**" werden morgen ihre **Reise nach Schottland** antreten.

Petersburg, 13. März. Es wird ein allerhöchster **Ukas** veröffentlicht, wonach der Procentsatz der **jüdischen Zöglinge an der Odessaer Kommenzschule** einzuschränken ist. Das Verhältniß der jüdischen Schüler zu den christlichen ist danach festzusetzen, wie die Juden an dem Unterhalte der Schule theilnehmen. Nach diesem Verhältniß wird der Finanzminister alljährlich den Procentsatz der zuzulassenden jüdischen Schüler bestimmen.

Frankreichs Marinebudget.

Paris, 13. März. Nach dem im „Journal officiel" veröffentlichten stenographischen Bericht der gestrigen Kammersitzung beschäftigte sich beim Marinebudget der Berichterstatter Thomson eingehend mit den Bemühungen des deutschen Kaisers, die Seemacht Deutschlands zu stärken mit der Aufforderung an die Reichstagsabgeordneten, durch die ungeschmälerte Bewilligung des Marinebudgets dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstage eine Freude zu machen, und ferner durch den Vortrag des Kaisers in der Kriegsakademie. Der Redner schloß mit der Bemerkung, eine mächtige deutsche Kriegsmarine sei nicht blos eine Gefahr für den Handel und die Colonien Frankreichs, sondern könne auch die Offensive an den Seegrenzen ergreifen, da Deutschland eine entsprechende Militärmacht für geeignete Diversionen besitze. Der Marineminister führte aus: Er mache keine detaillirte Angabe des Programmes, er erwähne lediglich, daß es auf dem Besitze von 24 diensttauglichen Panzerschiffen basirt sei, welche vier Escadres zu je sechs Schiffen bilden. Die Zahl sei offenbar das Minimum, wenn man denkt, daß jetzt eine neue sehr ernste und wichtige Thatsache betreffs der deutschen Marine-Küstenvertheidigung dadurch vollzogen sei, daß eine Vereinigung der Nordseeflotte und Ostseeflotte in wenigen Tagen erfolgen kann; wenn man ferner erwägt, daß alle deutschen Schiffe in einigen Stunden in die Nordsee einfahren können, müssen wir unserem Nordgeschwader auch die Kraft zu einem festen Zusammenschluß geben, welche erst eine vollkommene Sicherheit gewährt.

Neubau russischer Kriegsschiffe.

Petersburg, 13. März. Das Marine-Amtsblatt „Kronstadtsky Wiestnik" berichtet Folgendes über den **Bau russischer Kriegsschiffe**: In Petersburg beenden fünf vom Stapel gelaufene Panzerschiffe ihre Armirung. Ein Kanonenboot, zwei Panzerschiffe, ein Kreuzer sind im Bau und der Bau eines Schulschiffes, eines Kreuzers und eines Panzerschiffes wird vorbereitet; ferner werden 15 Torpedoboote in Petersburg gebaut. In Nikolajew geht der Bau eines Panzerschiffes und vier Torpedobooten der Vollendung entgegen; ein weiteres Panzerschiff ist im Bau. Ein Transportschiff und ein Minenboot werden in England gebaut, ein Minenkreuzer in Finnland hergestellt. Der Bau eines weiteren Kanonenbootes und eines Transportschiffes ist geplant.

Danzig, 14. März.

* **[Bismarckcommers.]** Gestern Abend fand in Folge eines Aufrufes in den Zeitungen eine von Mitgliedern der verschiedensten Parteien zahlreich besuchte Versammlung im oberen Saale des Restaurants von Oswald Nier statt, um über eine festliche Veranstaltung zur Feier des achtzigsten Geburtstages des Fürsten Bismarck zu berathen. Herr Geheimer Commerzienrath **Gibsone**, welcher zum Vorsitzenden gewählt worden war, eröffnete die Versammlung und berief in das Bureau die Herren Postdirector a. D. **Medem**, Oberlehrer **Hoffmann**, Secretär der Kaufmannschaft Dr. **Fehrmann**, Redacteur der „Danziger Zeitung" Dr. **Herrmann**, Bankier **Poschmann**, Tischlermeister **Scheffler** und aus dem Landkreise Herrn **Schlenther-Kleinhof**. Dieses Bureau soll mit Herrn Geheimen Commerzienrath Gibsone an der Spitze gleichzeitig das Comité für das Fest selbst bilden und erhielt die Befugniß, sich durch Cooptation zu verstärken. Der Vorsitzende führte dann, des öfteren von lebhaftem Beifall der Versammlung unterbrochen, aus, daß die Feier dem Fürsten Bismarck in seiner Eigenschaft als Mitbegründer des deutschen Reiches gelte und somit ohne Unterschied der Parteistellung begangen werden solle. Er beleuchtete darauf in kurzen, treffenden Zügen und unter Einstreuung einer Reihe eigener drastischer Erlebnisse die trostlosen Zustände, die in Deutschland früher herrschten, und die tiefe Stufe, auf welcher das Ansehen Preußens und des zerrissenen Deutschlands im Auslande stand, um dann einen Vergleich mit dem anzustellen, was Deutschland unter der Leitung der Politik durch den Fürsten Bismarck geworden, dem nächst dem Kaiser Wilhelm das größte Verdienst daran gebührt, daß die deutschen Stämme jetzt wieder geeint und machtvoll dastehen. Wohl sei der Fürst auch nur ein Mensch und als solcher nicht frei von Fehlern. Aber unbestritten sei, was er für die Wiederaufrichtung des Reiches und dann in rastloser Thätigkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens gewirkt. Unter diesem Gesichtspunkte den Fürsten zu feiern, würden, so hoffe er, die weitesten Kreise bereit sein. Herr Postdirector a. D. **Medem** entwickelte nunmehr

Vorschläge über die Art, die Zeit und den Ort der beabsichtigten Feier. Es ist geplant, einen Commers zu veranstalten, welcher am 31. März im großen Saale des Schützenhauses abgehalten werden soll. Dieser Tag ist deshalb gewählt worden, weil am 1. April, dem Geburtstage, der Saal bereits von den Sängern in Beschlag genommen worden ist. Die Festrede auf den Fürsten Bismarck in seiner Eigenschaft als Mitbegründer des Reiches wird Herr Prediger **Mannhardt** halten, während Herr Oberpräsident v. **Goßler** im Falle seines Erscheinens, auf welches bestimmt gerechnet wird, das Hoch auf den Kaiser ausbringen wird. Ausdrücklich und einstimmig wurde festgestellt, daß **weitere Reden nicht gehalten werden** dürfen. Zur Deckung der Ausgaben wird beabsichtigt, einen Beitrag von 1 Mk. von jedem Festgenossen zu erheben, wofür die Texte der beim Commers zu singenden Lieder und eine Schleife geliefert werden. Nachdem Herr Medem noch seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß die Angelegenheit so schnell und so einmüthig erledigt worden sei, wurde die Versammlung geschlossen.

Unmittelbar darauf fand eine Sitzung des Comités statt, welches sich durch Cooption auf 16 Mitglieder verstärkte und den Aufruf zur Theilnahme feststellte, der in den nächsten Tagen mit Angabe der Stellen, wo die Listen zur Einzeichnung ausliegen, in sämmtlichen hiesigen Blättern veröffentlicht wird.

* **[Die Organisation der Kriegs-Krankenpflege.]** Vor einigen Monaten fand bekanntlich in Danzig eine provinzielle Delegirten-Versammlung zur Berathung über die künftige Organisation der Kriegs-Krankenpflege für Westpreußen statt, in welcher die Herren General-Arzt Dr. **Boretius** und Regierungs-Assessor v. **Kries** ihre Vorschläge machten und begründeten. Letzterer gab in seinem Vortrage einen kurzen Geschichtsüberblick über diese Organisation. Da dieselbe nunmehr auch in Danzig praktisch vorbereitet werden soll, dürfte nachstehender Auszug aus den damaligen Ausführungen des Herrn Referenten zur Orientirung über Zweck und Charakter der Einrichtung besonders am Platze sein:

Die Organisation der Kriegskrankenpflege ist erst ein Kind der neueren Zeit. Sie kann erst auf ein Lebensalter von 30 Jahren zurückblicken. Den ersten Anlaß zu der Organisation gab die Genfer internationale Conferenz vom Jahre 1863. Auf derselben wurde ein Beschluß gefaßt, wonach in jedem Lande ein Comité zu gründen sein sollte, das in Kriegszeiten durch im Frieden schon vorzubereitende Hilfe mit allen Mitteln im strengen Anschluß an die Militärbehörden für die verwundeten und erkrankten Krieger eintreten sollte. Allein die Verwirklichung war nicht sofort zu erreichen. Es blieb daher die Kriegskrankenpflege der freiwilligen Liebesthätigkeit überlassen. Da ergriff der Leiter des Rauhen Hauses in Hamburg, Dr. Wichern, die Initiative und organisirte im deutschen Kriege 1864 aus Brüdern seines Hauses eine kleine Krankenpflegerschaar. Durch die Erfolge ermuntert, erließ er 1866 und 1870/71 Aufrufe an das gesammte evangelische Volk und stellte aus den sich Meldenden kleine Corps zusammen. Diese unterzogen sich einer kurzen Ausbildung und wurden dann auf den Kriegsschauplatz entsandt. War ihre Zahl auch gering, so zeichneten sie sich doch durch ihre Ausbildung und Disciplin auf das Vortheilhafteste gegen die anderen freiwilligen Hilfskräfte aus. Die Lehre, die man aus dieser Zeit zog, war die: „In Zukunft sind nur ausgebildete Pflegekräfte im Kriegsfall zur Krankenpflege zu verwenden und alle nicht ausgebildeten sind vom Kriegsschauplatz fern zu halten. — Nachdem sich dann in den 1870er und in der ersten Hälfte der 1880er Jahre die Organisationen der Vereine vom Rothen Kreuz und die Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger gefestigt hatten, trat im Jahre 1886 das Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz an den Vorstand des Rauhen Hauses in Hamburg, an dessen Spitze der Sohn des vorerwähnten Dr. Wichern stand, mit der Bitte heran, für das Königreich Preußen die Organisation einer für den Kriegsfall bereitstehenden freiwilligen männlichen Krankenpflege in die Hand zu nehmen. Herr Wichern kam der Aufforderung nach. In demselben Jahre wurde die Genossenschaft freier Krankenpflege im Kriege in's Leben gerufen und ein Notat für dieselbe festgestellt, das in § 1 den Zweck der Genossenschaft in folgender Weise fixirte: An der Spitze der Anstalt stand der Director des Rauhen Hauses. Die Mitglieder waren entweder ordentliche, d. h. für die eigentliche Krankenpflege bestimmte, oder außerordentliche, welche die Agitation für die Genossenschaft führen und im Kriegsfall als Delegirte, Depotverwalter ꝛc. thätig sind. Endlich waren Ehrenmitglieder für die Vertretung der allgemeinen Interessen der Genossenschaft vorgesehen. Ordentliche Mitglieder können nur Personen werden, die dienstuntauglich oder vom Dienst mit der Waffe entbunden sind. Doch können solche, deren Militärverhältnisse noch nicht entschieden sind, präparatorisch ausgebildet werden. Die Mitglieder sind zur Absolvirung von Vorbereitungscursen, zur sofortigen Anmeldung eines etwaigen Wohnungswechsels, zur Befolgung der Vorschriften des Vorstandes, sowie zum sofortigen Erscheinen bei der Einberufung im Kriegsfall verpflichtet. Die Genossenschaft selbst untersteht dem Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

Die Agitation, die im großen Maßstabe in Angriff genommen war, mußte sich auf die Universitätsstädte beschränken. In diesen hatte sie aber gute Fortschritte, denn einmal stellten verschiedene studentische Corporationen, so namentlich der Verein deutscher Studenten und später dann die Burschenschaften ihre militärfreien Mitglieder der Genossenschaft zur Verfügung, dann aber fand sich gerade an den Universitäten eine große Anzahl junger Leute, die über die zur Ausbildung nothwendige freie Zeit verfügten. Mit der Zeit vollzog sich mit der Genossenschaft eine große Umwandlung. Sodann wurde der confessionell-evangelische Charakter abgestreift. Im Jahre 1887 wurde auf Anregung des Vereins deutscher Studenten die Aufnahme von Katholiken zugelassen, im Jahre 1891 die Aufnahme auch Andersgläubiger, insbesondere also der Juden genehmigt. Je mehr aber die Zahl der Mitglieder in der Genossenschaft zunahm, um so mehr zeigte sich die Unmöglichkeit der Leitung in der Hand eines Einzelnen, dessen Zeit obendrein durch seinen Beruf in Anspruch genommen war. Man mußte daher die Genossenschaft decentralisiren. Auf Antrag des Dr. Wichern erhielten die Kreisverbände für die Regelung ihrer inneren Verwaltung völlige Selbständigkeit, für die Einheit des Ganzen sorgten einheitliche Satzungen, sowie die alljährlich zusammentretende Delegirtenconferenz. Später trat man zu den Provinzial-Vereinen vom Rothen Kreuz, sowie den Provinzial-Vereinen zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in engere Fühlung. Endlich ist die Genossenschaft in ein Cartellverhältniß mit den in außerpreußischen Staaten gegründeten gleichartigen Genossenschaften getreten. So bestehen denn zur Zeit 28 Kreisverbände in Deutschland, von denen 15 auf Preußen mit circa 2000 ordentlichen Mitgliedern fallen. In diesen 15 Verbänden sind alle Provinzen mit eigenen Kreisverbänden vertreten mit Ausnahme von Westpreußen und Posen. Diese Kreisverbände sind nun in der Weise organisirt, daß an der Spitze eines solchen ein Vorstand steht, dessen Mitglieder für die Verbreitung der Ziele der Genossenschaft in ihren Berufskreisen zu sorgen haben. Der erste Vorsitzende ist soweit als möglich auch zugleich der Vorsitzende des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz. Unter diesem Vorstand steht der sogenannte geschäftsführende Ausschuß. In ihm liegt der Schwerpunkt der Genossenschaftsthätigkeit, er soll daher möglichst aus jungen Kräften bestehen. Ihm liegt ob die ganze Agitation, die Annahme der Meldungen, Führung der Mitgliederlisten, der Austausch der An- und Abmeldungen, kurz der ganze Schriftwechsel mit den anderen Kreisverbänden und Centralstellen, endlich die Controle über die Ausbildung der Mitglieder.

* **[Verwaltungsstreitverfahren.]** Hat die Polizeibehörde eine Verfügung erlassen mit einer Begründung, welche an sich nicht stichhaltig ist und daher den Erlaß der Anordnung nicht rechtfertigt, so sind de Verwaltungsgerichte auf erhobene Klage des in Anspruch Genommenen laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts doch nicht befugt, die angegriffene Verfügung ohne weiteres aufzuheben. Vielmehr haben sie alsdann zu prüfen, ob sich die in Rede stehende Verfügung nicht aus einem anderen, als dem von der Polizeibehörde selbst angegebenen, gesetzlichen Grunde rechtfertigt und, falls dies zutrifft, die auf Aufhebung der Verfügung gerichtete Klage abzuweisen.

* **[Ordensverleihung.]** Der Major Hahn in Braunsberg, der an den Feierlichkeiten der Beisetzung des verblichenen Erzherzogs Albrecht von Oesterreich theilnahm, hat dort den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse erhalten.

Aus der Provinz.

Z. **Zoppot**, 13. März. Am Donnerstag, den 21. d. M., wird der bekannte und beliebte Wanderredner der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Herr **Pohlmeyer**, im hiesigen **Gewerbeverein** einen Vortrag über „Frauenberuf und Frauenbilder" halten. Da auch Nichtmitglieder zu dem Vortrag Zutritt haben, dürfte auf einen recht zahlreichen Besuch zu rechnen sein.

△ **Neustadt**, 13. März. Bei dem **hohen Schnee** im **Walde** und dem anhaltenden Frost leidet das Wild zur Zeit ungemein. Der Hase, über die Schneedecke leicht hinwegsetzend, gelangt schon eher zur Nahrung, schwerer ergeht es aber den Rehen, deren Läufe bei der scharfen Schneekruste erlahmen und blutrünstig werden, so daß sie verkümmern oder verenden. In einigen Forsten unseres Kreises sind neuerdings mehrere verendete Rehe gefunden worden. In großer Noth befinden sich auch die Waldvögel, die, vom Hunger getrieben, die Nähe menschlicher Wohnungen aufsuchen. Am meisten leiden wohl die Rebhühner, die man zusammengekauert, wie im Schnee eingegraben, antrifft. Auf den an den Fensterbrettern angebrachten Futterplätzen ist es interessant zu beobachten, wie die scheuesten Vögel, als Meisen in allen Spielarten, Spechte, Raben und Holzhäher, die sich sonst hier nicht blicken lassen, das ihnen gebotene Futter gierig wegschnappen und immer wiederkehren. — Nach amtlicher Feststellung ist im Amtsbezirk Kölln wiederum ein **Fall** von **Räudekrankheit**, und zwar bei einem Pferde des Besitzers S. in Quaschin vorgekommen. — Als **Vertrauensmänner zur Auswahl der Geschworenen** und Schöffen für das Jahr 1896 sind vom Kreistage gewählt worden: a. für das Amtsgericht **Neustadt**: Bürgermeister März, Rittergutsbesitzer Pferdmenges-Rahmel, v. Gerlach-Miloschewo, Wolschon-Kamlau, Dix-Kölln und Gutspächter Müller-Pentkowitz; b. für das Amtsgericht **Zoppot**: Gromsch, W. Hoffmann-Zoppot, Kühl-Kl. Katz, Düsterwald-Grabau, Völtz-Völtzendorf, Göldel-Zoppot und Rehberg-Hochredlau.

∨ **Aus dem Kreise Schwetz**, 12. März. Der **Bienenzuchtverein** Schwetzer Umgegend hielt Sonntag in Schönau seine diesjährige Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Er besteht aus den Herren: Lehrer Schutz-Klunkwitz Vorsitzender, Löscher-Lowin Stellvertreter, Kahl-Brachlin Schriftführer, Köppen-Glagowski Stellvertreter und Gastwirth Schmechel-Schönau Kassirer. Als Vertreter des Vereins bei der am 16. April in Marienburg stattfindenden Hauptversammlung des Gauvereins wurden die Herren Löscher und Kahl gewählt. Der Verein zählt nach noch nicht zweijährigem Bestehen bereits 32 Mitglieder.

Konitz, 12. März. Der achtzigste Geburtstag des **Fürsten Bismarck** wird auch hier durch einen allgemeinen **Commers**, an welchem Vertreter aller Parteirichtungen Theil nehmen sollen, gefeiert werden.

* **[Neue Bahnlinien.]** Die geplante neue Bahnlinie Angerburg-Goldap bildet die Fortsetzung der durch Gesetz vom 29. April 1894 zur Ausführung genehmigten Bahnlinie Gerdauen-Angerburg. Sie hat den Zweck, den östlichen Theil des zwischen den Bahnstrecken Lyck-Korschen und Lyck-Insterburg gelegenen, etwa 3900 Qu.-Kilom. großen entwickelungsfähigen Landstrichs der Provinz Ostpreußen dem Eisenbahnverkehr zu erschließen. Die 47,9 Kilom. lange Bahn liegt ganz innerhalb des Regierungsbezirks Gumbinnen und durchschneidet den Kreis Angerburg mit 26,7 Kilom., den Kreis Goldap mit 21,2 Kilom. Das Verkehrsgebiet umfaßt eine Fläche von etwa 540 Qu.-Kilom. mit rund 39 000 Einwohnern.

⊙ **Mohrungen**, 13. März. Es wird beabsichtigt, auch hierorts den **Geburtstag des Fürsten Bismarck** festlich zu begehen. Im Deutschen Hause findet an diesem Tage eine Festversammlung gegen 0,30 Mk. Eintrittsgeld statt. — Der heutige **Vieh- und Pferdemarkt** war gut besucht. Milchkühe wurden zu hohen Preisen schlank weggekauft, während Ochsen im Preise erheblich zurückgegangen sind.

Ƴ **Bromberg**, 12. März. Der Ostdeutsche Freihand-Schützenbund hat in seiner gestrigen Vorstandssitzung, zu der auch Vorstandsmitglieder aus Posen, Graudenz, Culm, Thorn eingeladen und zum Theil erschienen waren, beschlossen, das diesjährige **Bundesschießen** hier am 7. Juli abzuhalten. Es ist beschlossen worden, zu diesem Bundesschützenfeste namentlich aber zur Theilnahme an dem geplanten Festzuge auch hiesige Vereine, so u. a. außer den hier bestehenden Schützenvereinen die Radfahrer-, Turner- und Gesangvereine einzuladen.

Vermischtes.

Eine Brockenfahrt auf Schneeschuhen.

In voriger Woche unternahm Oberförster von Bertrab zu St. Andreasberg mit fünf Forstbeamten seines Hochreviers eine Brockenfahrt auf Schneeschuhen. Man stieg den Berg über Sonnenberg, Oderbrück empor und legte den Weg, der im Sommer ca. 4 Stunden Fußwanderung ausmacht, in 3 Stunden 40 Minuten zurück. Droben auf dem Brocken war von Fenstern und Thüren des Hauses nichts zu sehen, hohe Schneewände umkleideten dasselbe; zu den Eingängen konnten die Wanderer nur durch Kanäle gelangen, die die Brockenwächter gegraben. Frische Verpflegung fehlte, da jede Zufuhr seit Monaten unmöglich gewesen war. Zum Rückweg brauchten die Herren nur $2^{1}/_{2}$ Stunden, trotz starken Ballens des Schnees; die landschaftlichen Eindrücke waren unvergleichlich.

Graf Gyulai und die Cymbalschlägerin.

Das „Wiener Extrablatt" schreibt: Eine Nachricht, die in aristokratischen und kirchlichen Kreisen Befremden erregte und vielfach bezweifelt wurde, hat nun ihre Bestätigung gefunden. Ein Mitglied der ungarischen Magnatenfamilie Gyulai, die sich um die römisch-katholische Kirche mannigfache Verdienste erworben, ist dem Glauben der Ahnen untreu geworden. Wegen einer Frau? Natürlich, nicht aber, um diese Frau zu heirathen, sondern um die bereits bestehende Ehe lösen zu können. Und das ist eben das Merkwürdigste an dieser auch sonst nicht gewöhnlichen Affäre. Im Sommer des Jahres 1892 wurde das Artistenpersonal des Pertl'schen Vergnügungs-Etablissements im Prater um eine neue weibliche Erscheinung bereichert. Es war eine Cymbalschlägerin von aristokratischer Herkunft, die Baronesse Alice Vecsey, eine junge, zierliche Dame mit einem Paar glühend feuriger Augen. Zu jener Zeit weilte der von einer großen exotischen Reise in's Vaterland zurückgekehrte Graf Samuel Gyulai, Großgrundbesitzer in Ungarn, Oesterreich und Italien, Mitglied des ungarischen Magnatenhauses, in Wien. Die Baronesse sehen und heirathen war das Werk weniger Wochen. Die Cymbalschlägerin, die nur vierzehn Tage in Wien öffentlich aufgetreten ist, verwandelte sich in eine Gräfin und spielte nicht mehr auf den „Bretteln", sondern in der Gesellschaft eine Rolle. Jetzt muß sie aber auch diese Rolle zurücklegen, denn der Graf ist durch seinen Pester Vertreter beim competenten Consistorial-Gerichte um die Trennung der Ehe eingekommen. Nicht blos um die Scheidung, sondern, wie erwähnt, um die vollständige Auflösung des Eheverbandes. Um das zu ermöglichen und nur aus diesem Grunde hat der bisher streng katholische Graf den Glauben gewechselt.

Dreyfus' Abschied von seiner Gattin.

Die Gattin des Hauptmanns Dreyfus hat dem Pariser „Journal" erzählt, unter welchen Bedingungen ihr eine Begegnung mit dem Verurtheilten vor seiner Einschiffung nach Cayenne gestattet wurde. Frau Dreyfus hatte bei bitterer Kälte allein im offenen Gefängnißhof zu warten, dann wurde sie in's Zimmer des Pförtners eingelassen, der Gefängnißvorsteher, ein Hauptmann Pic, stellte sich neben sie, und Dreyfus erschien an der Thür des Vorzimmers, durfte aber die Schwelle nicht überschreiten. Die Unterredung fand in einem Abstand von drei bis vier Metern statt. Es war Frau Dreyfus verboten worden, an ihren Mann irgend eine Frage zu stellen, sie durfte weder über seine Gesundheit, noch über seine Behandlung, noch über seine Strafsache mit ihm reden, sie mußte sich darauf beschränken, von sich, ihren Kindern und ihren Verwandten zu sprechen. Eine nicht zur Familie gehörende Person durfte nicht erwähnt werden. Annäherung, Berührung, Umarmung oder Abschiedskuß waren nicht gestattet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Auf abgeschwächtes Wien in heutiger Vorbörse, sowie auf die schon bei der Eröffnung sichtbar gewesene Realisirungslust setzte die Börse in schwacher Tendenz für Lokalwerthe ein. Der Montanmarkt war sowohl in Hütten- wie in Kohlenactien durch stärkeres Angebot gedrückt. Man führte die Abgaben darauf zurück, daß in der gestrigen Monatsversammlung des Coksyndicates darauf hingewiesen wurde, der Absatz habe dadurch eine Verschlechterung erlitten, weil in der Eisenindustrie das Geschäft schlecht gehe. Dem Bankenmarkte fehlte es an greifbarer Anregung. Es wurden daher bei dem ansehnlichen Haussematerial der Speculation mit Abgaben vorgegangen. In heimischen Bahnen waren durchweg Courseinbußen eingetreten. Besonders matt lagen Dortmund-Gronau und Marienburger Bahn. Schweizerische Bahnen waren durchweg matt. Sehr belangreiche Verkaufsordres für österreichisch-ungarische Provenienzen und für Gotthardbahn hatten an dem Rückgang hervorragenden Antheil. Oesterreichische Bahnen waren behauptet; Warschau-Wiener und Prinz Heinrich-Bahn waren schwankend. Italienische Bahnen waren im Zusammenhange auf italienischer Rente schwach, Schiffahrtsactien gedrückt, Trust-Dynamit behauptet. Der Fondsmarkt verharrte in Anregungslosigkeit. Mexikaner schwach. In der zweiten Börsenstunde war die Tendenz ruhig, Montanwerthe etwas anziehend, Fonds still, im weiteren Verlaufe erholt bei Steigerung in Franzosen und Erholung in Montanwerthen, Banken waren zum Theil besser, besonders Darmstädter, Türkenloose auf Rückkäufe steigend, Fonds ohne Aenderung, Russen schwächer. Der Schluß war ziemlich fest, dann später schwach bei gleicher Tendenz in der Nachbörse. Privatdiscont $1^{5}/_{8}$.

Frankfurt, 13. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $322^{1}/_{8}$, Franzosen $338^{3}/_{4}$, Lombarden $91^{7}/_{8}$, ungar. 4% Goldrente 102,50, ital. 5% Rente 88,30. — Tendenz: schwach.

Paris, 13. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,65, 3% Rente 103,60, ungar. 4% Goldr. 102,31, Franzosen 842,50, Lombarden 248,75, Türken 27,25 excl., Aegypter —. — Tendenz: behpt. Rohzucker loco 26, Weißer Zucker per März 27,25, per April $27{,}37^{1}/_{2}$, per Mai-August 27,75, per Oktbr.-Januar 28,00. — Tendenz: steigend.

London, 13. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104^{5}/_{8}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103^{1}/_{2}$, Türken 27, 4% ungarische Goldrente $101^{1}/_{2}$, Aegypter $107^{1}/_{2}$, Platzdiscont 1. — Silber $27^{7}/_{8}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $9^{1}/_{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 13. März. Wechsel auf London 3 M. 93.

Newyork, 12. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, do. für andere Sicherheiten do. 3, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}87^{3}/_{4}$, Cable Transfers $4{,}89^{1}/_{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16^{7}/_{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^{7}/_{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $3^{3}/_{4}$, Canadian-Pacific-Actien 38, Central-Pacific-Actien $14^{1}/_{2}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $55^{1}/_{4}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $34^{1}/_{8}$, Illinois-Central-Actien $83^{1}/_{2}$, Lake Shore Shares 136, Louisville- und Nashville-Actien $47^{1}/_{4}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $7^{3}/_{4}$, Newyork Centralbahn $94^{3}/_{4}$, Northern-Pacific-Preferred 14, Norfolk and Western-Preferred $10^{3}/_{4}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $18^{3}/_{4}$, Union-Pacific-Actien $8^{1}/_{4}$, Silver, Comm. Bars. $60^{3}/_{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 6, do. New-Orleans $5^{7}/_{16}$. Petroleum matt, do. Newyork 6,85, do. Philadelphia 6,80, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per April $105^{1}/_{4}$ nom. Schmalz West. steam 6,90, do. Rohe u. Brothers 7,25. Mais behpt., do. per März —, do. per Mai $51^{1}/_{8}$, do. per Juli $50^{3}/_{4}$. Weizen kaum behpt., rother Winterweizen 63, do. Weizen per März $61^{1}/_{4}$, do. do. per Mai 62, do. do. per Juli $62^{1}/_{8}$, do. do. per Dezbr. $64^{7}/_{8}$. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16^{3}/_{4}$, do. Rio Nr. 7 per April 15,10, do. do. per Juni 14,90. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2^{11}/_{16}$. Kupfer 9,50.

Chicago, 12. März. Weizen kaum behauptet, per März $54^{3}/_{4}$, per Mai $56^{3}/_{4}$. — Mais behauptet, per März $44^{7}/_{8}$. — Speck short clear nomin. Pork per März 11,30.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. März. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 8,85/90 ℳ Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 13. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. März 9,10 ℳ, April $9{,}12^{1}/_{2}$ ℳ, Mai $9{,}22^{1}/_{2}$ ℳ, August 9,50 ℳ, Oktober-Dezember 9,60 ℳ.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. März 9,15 ℳ, April 9,20 ℳ, Mai $9{,}27^{1}/_{2}$ ℳ, August $9{,}57^{1}/_{2}$ ℳ, Oktbr.-Dezember 9,65 ℳ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. März. Wind: SSO.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Kaiser a. Konschitz, Rittergutsbesitzer. Graf v. Finckenstein a. Königsberg. v. Niemgowski a. Riesenburg, Lieutenant. Frl. Hinz a. Hamburg. Amberg a. Berlin, Professor. Bischoff a. Thorn, Landrichter. Graf v. d. Gröben a. Ludwigsdorf, Rittergutsbesitzer. Berlin a. Stettin, Schäfereidirector. Lieutenant Steffens a. Gr. Golmkau, Rittergutsbesitzer. Fräulein Kaiser a. Konschitz. Frau Rittergutsbesitzer Heine aus Gerdin. Frau Schlieben a. Elbing. Schmidt a. London, Weinert a. Königszell, Blumenthal a. Leipzig, Hermesdorff a. Düren, Nicolai a. Dresden, Speyer a. Berlin, A. Werner a. Hamburg, E. Werner a. Hamburg, Jacoby und Tochter a. Neuteich, Burmeister a. Berlin, Bentheim a. Berlin, Seckel a. Hamburg, Graaf a. Hamburg, Scholz a. Schweidnitz, Loeschmann a. Berlin, Eichberg a. Berlin, Friedmann a. Canstadt, Asmussen a. Kopenhagen, Schüler a. Berlin, Palm und Gattin a. Mannheim, Quitz a. Berlin, Mann a. Hannover, Krebs aus Hamburg, Adler a. Berlin, Schulz a. Berlin, Müller a. Stuttgart, Rasp a. Berlin, Larisch a. Leipzig, Mathei a. Berlin, Zweig a. Elbing, Witte a. Dresden, Meyer a. Berlin, Brumm a. Hannover, Seeligsohn a. Berlin, Jaeger a. Sandwall, Gottgetreu a. Chemnitz, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Kreß a. Brodden, Ober-Amtmann. Lange a. Johannisthal, Gutsbesitzer. Reinert a. Halle, Professor. Frau Gerichtsrath v. Fichtenau a. Berlin. Treichmann a. Liegnitz, Referendar. Richter aus Eichwalde, Gerbereibesitzer. Wolf a. Basel, General-Agent. Westphal a. Berlin, Petzold a. Plauen, Zschweigert aus Plauen, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Rießbert a. Pr. Stargard, Bauinspector. Sievers a. Gullenschin, Landwirth. Schultz a. Lautensee, Administrator. v. Kolzenberg a. Graudenz, Offizier. Stock a. Stockmühle, Rittergutsbesitzer. Lucas a. Stuhm, Baumeister. Fräul. Lemke a. Neustadt. Fräul. Gronau a. Neustadt. Claassen a. Tiegenhof. v. Charlinski a. Posen, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Zur ständigen Einrichtung eines Comtoirs gehörte bisher ein Schrank oder ein Regal mit Fächern zur Aufbewahrung von Briefen und Rechnungen. Die Briefe wurden säuberlich gefaltet, auf der äußeren Seite mit Namen, Ort und Datum beschrieben und so abgelegt. Wollte man nun einen Brief benutzen, so war man genöthigt, den ganzen Stoß Briefe eines Faches herauszunehmen und mühselig nach dem betr. Briefe zu suchen. Der Wunsch, dieses zeitraubende Aufsuchen wichtiger Briefe zu vereinfachen, führte zur Benutzung unbeholfener Mappen, in denen die Briefe in dem ganzen Durcheinander ihres Einganges der Reihe nach aufgespießt wurden. Zur Erleichterung des Auffindens dieser regellos aufgeschichteten Briefe diente ein Register, in das sie eingeschrieben werden mußten. — Alle diese Einrichtungen erwiesen sich mit der Zeit, besonders in großen Geschäften, als völlig ungenügend. Da trat vor einer Reihe von Jahren Sönnecken mit seinen überraschend einfachen buchförmigen Briefordnern hervor. Jetzt hörte das Falten, das Ueberschreiben, das mühselige Aufsuchen, kurz alle die Umständlichkeiten der alten Verfahren, und darunter besonders das Registriren, mit einem Schlage auf. Die Schriftstücke werden nämlich in Sönneckens Ordner derart eingeordnet, daß sie darin buchartig gebunden sind, aber doch einzeln wieder herausgenommen oder eingelegt werden können, ohne zu zerreißen oder die übrigen Briefe in Unordnung zu bringen. Dabei ist das wesentliche, daß die Briefe wie die Wörter in einem Wörterbuch alphabethisch geordnet sind und diejenigen eines Absenders auf einer und derselben Stelle liegen. Da mit der Einfachheit und Handlichkeit auch Billigkeit verbunden ist, so sollte jeder Geschäftsmann sich mit der Einrichtung bekannt machen.

Die Beerdigung der Frau

Emma Wilda

findet Freitag, den 15. d. Mts., präcise 10½ Uhr, von der Leichenhalle des alten St. Marien-Kirchhofs nach dem neuen St. Marien-Kirchhofe statt. (4965

Unterricht.

Damen-

Schneiderei, sow. Zeichnen, Maaßnehmen und Zuschneiden theor. u. prakt. lehrt in kürzester Zeit **T. Radtke**, Modistin, Tobiasgasse, Hospital Nr 7.

Vermischtes.

Für

Stotternde!

Wir halten es für Pflicht die Heilanstalt d. Herrn Sprcharzt **Gerilts**, Bingen a. Rh., zu empfehlen, weil man sprechen lernt, wie im praktischen Leben gesprochen wird. (4565

Die Geheilten.

NB. Prosp. u Broschüre über: „Stottern und dessen Heilung". 10. Auf. versendet die Anstalt. (Preis 1 M 50.)

Feinste Meierei-Tafelbutter

in beliebigem Quantum billigst abzugeben.

Adressen unter Nr. 4869 an d Exped. dieser Zeitung erbeten.

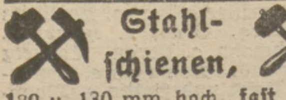
Frische Eier, Mandel 80 Pf
Frische Butter, Pfd. 80 Pf
abzugeben **Mattenbuden 30.**

Damen- und Kinder-Garderoben w. f. u. gutsitzend angefertigt **Kaschlinska**, Beutlergasse Nr. 12.

Agnes Bonk,
Frauengasse Nr. 50,
Atelier für moderne Künste: Kerbschnitt, Holzbrand, Malerei antique Goldst. u. Plattstichstickerei
Annahme v. Stickereien.

Strümpfe, Strumpflängen, Socken und **Tricotagen** empfiehlt in reicher Auswahl die **Strumpfwaaren-Fabrik**
Otto Harder,
Danzig,
Große Krämergasse 2 u. 3.

Sonnenschirme zum Beziehen, Abnähen d. Lagen, sow. z. jed. anderen Reparatur erbitte rechtzeitig. Moderne Stoffe u. Stöcke zur gefl. Auswahl. Schirmfabrik B. Schlachter, Holzmarkt 24.



Stahlschienen,

120 u. 130 mm hoch, fast neu, zu **Anschlußgleisen** und **Bauunternehmungen** haben billig abzugeben (4964

Ludw. Zimmermann Nachfl.
Danzig.

Wichtig für sparsame Hausfrauen.

!! Pößnecker Flanellreste !!
passend zu Kleidern, Röcken, Blousen und Negligée-Zwecken vers. jedes Quantum gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages per Pfund 3,50 M incl. Verpackung. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. (2675

Das Versandhaus
Bernhard Levy, Pößneck.

Schon für 8¾ Mark liefere 50 Meter 1 Meter hohes **verzinktes**



rachtfrei jeder deutschen Bahnstation zur Anfertigung schöner und dauerhafter Gartenzäune, Hühnerhöfe, Wildgatter etc. Preisliste aller Sorten Geflechte und Draht gratis durch (1699
J. Rustein,
Drahtwaaren-Fabrik, Ruhrort am Rhein.

Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über die Zuverläßlichkeit liegen zur Einsicht aus. (2620
1/1 Schachtel (12 Stück) 3 M,
1/2 Schachtel 1,60 M.
S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.

15500 Mark
Kindergelder sind zum 1. April zu verleihen (4976
Baumann, Langgasse 35.

An- u. Verkauf.

Bäckerei.

Gut eingeführtes neues Bäckerei-Grundstück im feinsten Stadttheil Marienwerders, nahe der Artilleriekaserne gelegen, ist billig zu verkaufen. Anzahlung gering. Erw. Olitza, Marienwerder.



Neu!

Avis!

Schuh-Bazar-Vereinigung

Theodor Werner

Danzig,

3 Gr. Wollwebergasse 3.

In den nächsten Tagen

eröffne in Danzig, Gr. Wollwebergasse 3, unter der Firma

Schuh-Bazar-Vereinigung
Theodor Werner,

ein der Neuzeit entsprechendes, in grossem Style eingerichtetes Geschäft mit

fertigen Schuhwaaren.

Verkauf zu enorm billigen aber streng festen Preisen.

Theodor Werner.

Morgen Ziehung!

Freiburger Münster-Loose.

Badische Geld-Lotterie.

Das Loos kostet 3 Mark.

Hauptgewinne im Betrage von

50000, 20000, 10000, 5000 Mark.

Die Loose werden in der Expedition der „**Danziger Zeitung**" für 3 Mark abgegeben.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14. März 1895, Abends 7 Uhr:

Außer Abonnement. P. P. A.

Der Compagnon.

Lustspiel in 4 Acten von Adolf L'Arronge.
Regie: Max Kirschner.
Personen:

August Voß, Fabrikant	Max Kirschner.
Mathilde, seine Frau	Filomene Staudinger.
Adele, deren Tochter	Aloisia Raupp.
Oscar Schumann, Adele's Bräutigam	August Braubach.
Bernhard Voß, Kanzleirath	Franz Schieke.
Fanny } dessen Töchter	Agathe Schikirka.
Betty } dessen Töchter	Hanna Schumann.
Cäcilie } dessen Töchter	Marie Masella.
Ferdinand Winkler	Emil Berthold.
Wittwe Lerche	Anna Kutscherra.
Louise, deren Tochter	Rosa Lenz.
Marie, Dienstmädchen bei August Voß	Rosa Hagedorn.
Friedrich, Hausdiener	Ernst Arndt.
Tante Röper	Olga Krätky.
Gleichenberg, Buchhalter	Bruno Galleiske.
Semmelmann, Kassirer	Hans Illiger.
Der Prediger	Leo Ditmar.
Sturm, Rechtsanwalt	Carl Richter.
Doctor Lind	Hugo Gerwink.
Seine Frau	Anna Gerwink.
Kaufmann Boller	Oscar Steinberg.
Seine Frau	Henriette Richter.

Lohndiener, Arbeitsleute.

Hierauf:

Fortunios Lied.

Komische Operette in 1 Act von Hektor Cremieux u. L. Halevy. Deutsche Bearbeitung von G. Ernst. Musik von Offenbach.
Regie: Max Kirschner. Dirigent: Eduard Pölz.
Personen:

Fortunio, Advokat und Notar	Ernst Arndt.
Marie, seine Frau	Josephine Grinning.
Valentin	Katharina Gäbler.
Paul Friquet	Ella Grüner.
Eduard	Clara Ippen.
Max	Rosa Zascha.
Louis	Marie Masella.
Karl	Rosa Hagedorn.
Babett, Fortunios Köchin	Anna Kutscherra.

Ort der Handlung: In einer großen Stadt.

Ziehung morgen.
Freiburger Geld-Lotterie.
à Loos Mark 3,—.
Danziger Kirchenbau-Lotterie
à Loos Mark 1,—.
Ziehung morgen.
Theodor Bertling.
Ziehung morgen. Ziehung morgen.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck
empfehle
Menus u. Tischkarten
mit dem Bilde Sr. Durchlaucht.
J. H. Jacobsohn,
4972) Danzig, Papier-Groß-Handlung.

Stellen.

Wir suchen für unser Damen-Mäntel-Geschäft eine **junge Dame** mit guter Figur (4970 **als Lehrling.**
A. Hirschbruch & Co.,
Langgasse Nr. 37.

Per 1. April oder später suche für mein Manufact.-, Leinen- u. Aussteuer-Geschäft **zwei Lehrlinge,** Söhne achtb. Eltern, freie Station. Selbstgeschr. Offerten erbittet **M. R. Baum**, Stolp i. Pom.

Stellung erhält Jeder überall. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Ein gesetztes Kindermädchen, welches 3 Jahre auf einer Stelle war, auch gute Zeugnisse von anderen Stellen aufzuweisen hat, im Nähen und allen Handarbeiten geübt ist, empfiehlt J. Dau, Heil. Geistgasse 36.

Passementerie, Confection, Modes. Ein in diesen Branchen eingef. Herr wird zum prov. Verkauf eines **neuen Artikels,** der wenig Raum einnimmt u. flotte Aufnahme findet, gesucht. Offerten unter **U. 1541** befördert **Rudolf Mosse** in Stuttgart. (4905

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau, Dresden, Permoserstraße 6. (1673

In meinem Leinen- und Manufactur-Waaren-Geschäft finden (4881 **zwei Lehrlinge** achtbarer Eltern Stellung mit monatl. Remuneration. **Jul. Kickbusch**, Holzmarkt.

Beste deutsche Honig-Firma sucht tüchtigen solventen **General-Depositair** für die Provinz Westpreußen. Gefl. Offerten werden unter 4980 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Wohnungen.

Versetzungshalber Wohnung von 5 Z. u. Nebenräumen zum 1. April cr. Fleischergasse 86 II. zu verm. Näh. daselbst.

In einem rh. Hause, mittl. Punkt der Rechtstadt, ist bei einer kl. Fml., groß. gut möbl. **Vorderzimmer** an nur anst. Herrn v. gleich od. später zu verm. Gefl. Adressen u. 4942 an die Exped. d. Ztg. erb.

Versetzungshalber Weidengasse 32 die Saal-Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör gleich zu vermiethen.

Oliva, Köllnerstraße 9, gegenüber d. Eingang zum Kgl. Garten ist eine Wohnung von 2 Stuben, Balkon, Küche u. Zubehör von sofort zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn v. Wittken. (4979

Hundegasse 88, 2 Treppen, ist per 1. April eine Wohnung von 6 Zimmern für 1200 M zu vermiethen. Zu besehen von 10—1 und 4—6 Uhr.

Zoppot, Nordstr. 4, gut heizb. Winter- und einige Sommerwohn. zu vermiethen. Näh. das. u. Danzig, Fleischergasse 55, 3 Tr.

Langer Markt 11 ist die zweite Etage, 8 Zimmer, Badestube rc. zum 1. April 1895 zu vermiethen. Meldungen von 11—1 Uhr bei **R. Krüger.**

Ein großes, sich. gel. Zimmer, III. Etg., (breite Tr.) ist zur Aufbew. v. Möb. zu vermiethen. Näheres Breitgasse 127, II. Etg.

In den Neubauten **Thornscher Weg 12 u. 12a** sind per 1. Oktober 1895 zu vermiethen: **15 Wohnungen von 3 Zimmern mit reichlichem Zubehör** im Preise von 425 bis 600 M pro Jahr. (4679 Näheres zu erfragen bei **Focking & Westphal**, Abegggasse 1.

Langgarten 51, 3 Tr., ist zum 1. April cr. eine herrsch. **Wohnung** von 5 großen Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör zu vermiethen. Miethspreis 900 M pro anno incl. Wasserzins. (4783

Eine neu decorirte Wohnung, 6 Zimm., Bade- u. Mädchenzim., Garten, auf Wunsch Pferdestall, zu verm. Näh. Langgarten 51, pt.

Hundegasse Nr. 5 ist die I. Etg., 5 Zimm., Bade- und Mädchenst. n. Zub. f. 1550 M p. a., April zu verm. Besicht. v. 11-1 Uhr.

Danziger Schachclub. Spielabend jeden Donnerstag von 6 Uhr ab im Deutschen Hause (Holzm.). Gäste stets willkommen.

Bürgerschützenhaus. Täglich ff. Waffeln, auß. Feiertags. Nächsten Sonnabend: **Bockbier-Fest** und humoristisch. Concert rc. rc.

Apollo-Saal.
Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. März, Abends 7½ Uhr:
Gustav Amberg's physikalische Experimental-Vorträge
Programm:
Donnerstag, d. 14.: Induktion — Hertz'sche Experimente mit großen Hohlspiegeln — Nachweis der elektr. Wellen — Tesla's hochgespannte Ströme — Ganz neu. Ein Licht der Zukunft? Licht ohne Leitung.
Freitag, den 15.: Experimental-Chemie. — Unsere Atmosphäre — Sauerstoff — Wasserstoff — Stickstoff — Kohlensäure — Ozon. — Das Wasser. Umgekehrte Verbrennungen. — Zahlreiche Experimente.
Billets für einzelne Vorträge à M 2, M 1,50 und M 0,75 sind in der C. Ziemssen'schen Buch- und Musikalienhandlung (G. Richter), Hundegasse 36, zu haben. (4968

Zinglershöhe.
Donnerstag, 14. März,
Extra-Concert.
Künstler-Septett Wolff.
Anfang 4½ Uhr. Entree 20 ₰.
4901) Kinder 10 ₰.

A. F. Möchte Dich sprechen. (4967

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig